

## Die Burrus-Story (1):

# Der Erstverkauf der Burrus-Sammlungen

von Wolfgang Maassen

In wenigen Monaten ist es beinahe 60 Jahre her, dass der damals weltweit bedeutendste Sammler und Besitzer der grössten Briefmarkensammlung der Welt sich von seinem Lebenswerk trennen wollte: Maurice Burrus, wohnhaft in Lausanne. Alter und zunehmende Erkrankungen setzten ihm mehr und mehr zu. Dass es auch für Multimillionäre (aus heutiger Sicht eher Milliardäre) nicht eben leicht ist, sich von einem derart umfangreichen Grossbestand einzelner Ländersammlungen so zu trennen, dass diese gesichert auch seriöse Vermittler und später Käufer finden, wird noch zu zeigen sein.

Die philatelistische Öffentlichkeit bekam damals kaum etwas mit. Aber Raritätenhändler und namhafte Auktionatoren wussten Bescheid, einige hatten sich nachhaltig bemüht, den «Goldfisch» an Land zu ziehen. Letztlich siegte erst einmal einer: Dr. Paul Singer mit der damals bekannten irischen Firma Shanahan Stamp Auction Co. in Dun Laoghaire nahe Dublin.



Dr. Paul Singer.  
Foto von 1958.  
(Vorlage: Originalfoto, WM-Archiv)

Singer – dazu existiert eine Pressenotiz einer Tageszeitung vom 4. Mai 1959 – reiste nach Lausanne in der Schweiz, um mit dem elsässischen Tabak-Magnaten Maurice Burrus ins Geschäft zu kommen, der diese riesige Alle-Welt-Sammlung besass. Burrus war erst nach dem Ersten Weltkrieg als potenter Käufer von wertvollem philatelistischem Material in Erscheinung getreten (u. a. bei den Ferrari-Auktionen), war aber danach von der Öffentlichkeit kaum mehr beachtet worden, sodass es eher eine Überraschung war, als dieser in den späten 1950er-Jahren erstmals bekannt machte, dass seine Sammlungen für \$ 10 Millionen zu kaufen seien. Burrus selbst hatte so

gut wie nie Kommissionäre genutzt, um Seltenheiten zu erwerben. Er bevorzugte es, selbst vor Ort zu sein. Mit einem geschätzten damaligen Vermögen von \$ 150 bis 200 Millionen (ca. £ 50 bis 70 Millionen bzw. DM 550 bis 770 Millionen) konnte er sich dies gut leisten, wenngleich seine Wert einschätzung der eigenen Sammlungen deutlich zu hoch angesetzt war.



Am 4. Mai 1959 (einem Montag) erschien in einer Tageszeitung der bereits oben erwähnte Beitrag («£ 3 000 000 Stamp Deal Clinched»), der besagte, dass Singer – als er am vergangenen Wochenende (also am Samstag, dem 2. Mai, vermutlich) von der Schweiz nach Dublin zurückgekehrt sei, den grössten Deal der Geschichte gemacht habe, nämlich für umgerechnet 3 Millionen britische Pfund (ca. DM 33 Mio.) die Marken von Maurice Burrus erworben habe. Die erste Partie im Wert von \$ 1 000 000 sei bereits in Irland eingetroffen, der Rest lagere in einer Schweizer Bank.

Abgesehen von Singer waren zuvor auch drei Syndikate am Erwerb der Burrus-Sammlungen interessiert gewesen. Eines wurde von Raymond H. Weill aus New Orleans repräsentiert, der allerdings angesichts der Forderung von Burrus meinte,



eine solche Summe sei nur in der Phantasie des Besitzers denkbar. Weill hatte Burrus besucht, der ihm aber mitteilte, dass eine Summe unter \$ 5 000 000 für ihn überhaupt nicht infrage käme. Damit war für Weill die Sache erledigt.

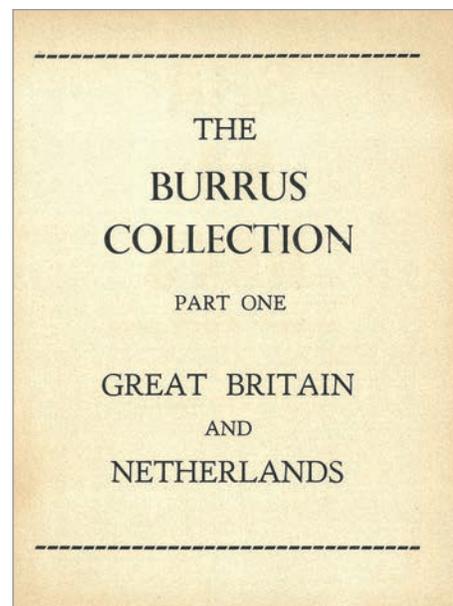


Nicht so für Dr. Paul Singer, der letztlich die Sammlungen kaufte. Richtiger gesagt: der kurz nach dem Rückzug der Gruppe um Weill in einen Kaufvertrag eintrat. Als Singer dies der Presse grossspurig bekannt gab, klang es so, als ob er die Sammlungen bereits insgesamt erworben hätte, was aber nicht zutraf. Dem hatte der Tabak-Tycoon vorgebeugt und die Vereinbarung sah in Wirklichkeit vor, dass Singer US\$ 6 000 000 (also keine Britische Pfund oder Schweizer Franken, da Burrus diesen Währungen nicht traute) insgesamt zu zahlen hätte.

Die Zahlung sollte in sechs Raten zu jeweils einer Million US-Dollar erfolgen, mit denen dann erst entsprechende Teile der Burrus-Sammlungen an Shanahan gehen würden – aber erst nachdem die Gutschrift der jeweiligen Millionen-Dollarsumme auf der Schweizer Bank erfolgt sei.



Burrus schützte seinen wertvollen Besitz noch durch eine weitere Massnahme, die vorsah, dass Singer nicht die wertvollsten Raritäten bereits in der ersten oder der zweiten, dritten Auktion versteigern durfte. Im Gegenteil: Der Vertrag sah vor, dass der erste Teil der Sammlungen einen geringeren Wert als eine Million US-Dollar haben sollte, die nächsten sollten diesem Betrag ungefähr entsprechen, die letzten beiden dann aber deutlich über diesem Ein-Millionen-Betrag liegen, die Singer zu bezahlen hatte, was auch nahelegt, dass Singer nicht nur eine schwammige Option, sondern eine feste Vereinbarung



über den insgesamt zu zahlenden Betrag in Höhe von sechs Millionen US-Dollar in der Tasche hatte, die er aber quasi in Raten je mit einer anstehenden Versteigerung weiterer Teile der Sammlungen zu bezahlen hatte.

Mit dem Auktionshaus Shanahan stand Maurice Burrus spätestens seit 1957 in Kontakt. Damals wohl noch als Käufer, wie diese Briefumschläge vom 17. Oktober 1957 und 6. April sowie 14. Dezember 1958 ausweisen. (Vorlagen: WM-Archiv)

Ein Innentitel aus dem späteren Auktionskatalog vom Juni 1959, in dem die beiden ersten Teile der Burrus-Sammlungen offeriert wurden.

Kenneth F. Chapman, der Chefredakteur des damaligen Magazins «Stamp Collecting» in England, fragte angesichts der verschiedenen damals kursierenden Zahlen über den Verkauf der Burrus-Sammlung bei diesem direkt nach und erhielt von Maurice Burrus die Bestätigung über die genannten sechs Millionen US-Dollar, die in sechs gleichen Raten zu zahlen seien (1 Million Dollar entsprachen damals ca. £ 357 000). Insgesamt betrug der umgerechnete Pfund-Betrag also £ 2 142 000. Nach aussen hin vermittelte Singer den Eindruck, dass er die Sammlung auf £ 3 500 000 (ca. 8,4 Millionen US-Dollar) schätze, sie aber «billig» erworben habe. Vereinbart wurde ausserdem, dass die noch ausstehenden fünf Teile der Riesensammlung zwischen September 1959 und Februar 1960 zu übernehmen seien.

Singer zahlte die erste Rate, wofür er die Teile der Burrus-Sammlung Grossbritannien und Niederlande, aber auch Philippinen und bestimmter britischer Kolonien erhielt, die dann in Stahlschränken in den Büroräumen von Shanahan an der Upper George's Street in Dun Laoghaire gelagert wurden. Möglich war ihm diese enorme Kapitalsumme, weil er aus den Einnahmen der Investments von Anlegern, die ihr Geld gegen Absicherung durch Briefmarkenverkäufe mit stetigem Gewinn bei der Firma anlegten, über entsprechende Mittel verfügte. Da war Singer anderen Versteigerern oder deren Konsortien meilenweit voraus.



Nach fast 60 Jahren kann auch dieser bisher nahezu unbekannt Katalog der 2. geplanten Burrus-Versteigerung durch Shanahan am 13. Juni 1959 erstmals abgebildet werden. Die Auktion fand nie statt. Die Kataloge waren gedruckt, wurden aber vernichtet und nicht verschickt. (Vorlage: Sydney Glass)

Ob die von ihm gezahlte und die weiteren in Aussicht gestellten Teilsommen insgesamt eine realistische Einschätzung waren, lässt sich heute kaum noch überprüfen, zumal dem Autor keine späteren Gesamtsummen der einzelnen Burrus-Teilsammlungsverkäufe vorliegen und vieles auch im Direkt- oder Privatverkauf den Besitzer wechselte. Singers Ansatz war durchaus zielgerichtet: Nachdem er die erste Zahlung für die Teilsammlungen von Niederlande, Grossbritannien, Philippinen und bestimmte Britische Kolonien aus den Investment-Rücklagen bezahlt hatte, sollten im Juni zwei spezielle Burrus-Auktionen folgen, die dieses ausgegebene Geld wieder hereinspielten, sodass er sich dann an Partie 2 der Sammlungen machen konnte.

Singer feierte seinen Triumph über die Mitbewerber und kostete ihn aus. Und zwar in einer besonderen Art und Weise, indem er nämlich seinen persönlichen Brief an Maurice Burrus, den er direkt nach seiner Rückkehr nach Dublin verfasst hatte, im Wortlaut als Vorwort im Auktionskatalog der 101. Versteigerung, die am 30. Mai 1959 angesetzt war, abdruckte (nachfolgend in deutscher Übersetzung):

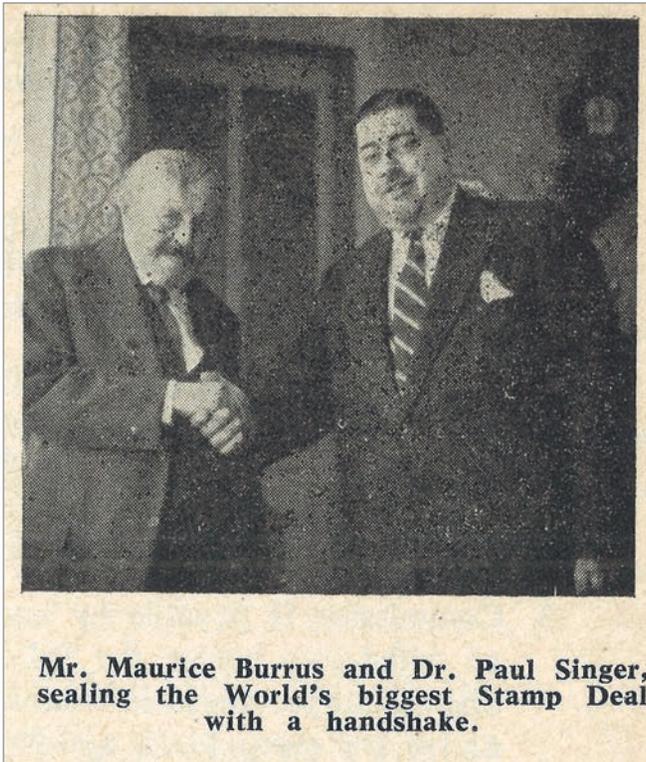
«Mr. Maurice Burrus,  
Lausanne.

*Ich bin gerade zurück aus Lausanne mit dem ersten Teil Ihrer grossartigen und fast unglaublichen Sammlung, die wir im Auftrag der Syndikate unserer Investoren gekauft haben, und ich fühle, dass ich Ihnen danken sollte, nicht nur für den sehr freundlichen Empfang, den Sie mir gegeben haben, sondern auch für das grosszügige und grossmütige Geschäft, das Sie mit uns gemacht haben.*

*Wir wählen diese öffentliche Art, Ihnen Dank zu sagen, weil wir wollen, dass die ganze Welt nicht nur von Ihrer Grosszügigkeit und Grossmut, sondern auch von Ihrer Charakterstärke erfährt, die trotz Ihres schlechten Gesundheitszustandes es Ihnen ermöglichte, die enorme Belastung von mehr als drei langen Tagen schwierigster Verhandlungen zu bestehen, ohne zu zögern und ohne sich zu beschweren. Ich glaube nicht, dass irgendjemand ausser Ihnen das unter denselben Umständen hätte bewerkstelligen können.*

*Es war ein grosser Triumph, nicht nur für uns, sondern auch für Irland, dass Sie uns erlaubt haben, Ihre Sammlung zu sichern. Die Transaktion selbst war der grösste philatelistische Coup aller Zeiten, und es gefällt uns zu glauben, dass zukünftige Philatelisten sagen werden: Die Burrus-Sammlung – von Ferrari bis Shanahan.*

*Muss ich hier etwas zu Ihrer fantastischen Kollektion sagen? Jeder hatte davon gehört, ich natürlich auch. Aber, glauben Sie mir, sie ist weit, weit besser, als ich sie mir aus den verstreuten Berichten vorgestellt hatte. Es ist keine Ansammlung isolierter Raritäten, sondern es ist eine echte Sammlung von*



Die gleiche Abbildung zum erfolgreichen Verkauf erschien im 101. Auktionskatalog der Firma Shanahan.

*den frühesten bis zu den modernsten, mit Briefmarken oder Ausgaben, die sogar der durchschnittliche Sammler bei unserem «Jedermann»-Losen kaufen kann. Und neben ihnen die herausragendsten und legendärsten Raritäten der Welt. Es fehlen mir die Worte, dies recht zu beschreiben. Und das profunde Wissen und die manchmal prophetische Voraussicht, mit denen diese zusammengestellt wurden! Herr Burrus, ich kenne Ihre Bescheidenheit, aber gestatten Sie mir bitte zu sagen, ich halte Sie für das grösste philatelistische Genie der Welt.*

*Wir werden beginnen, Ihre Sammlung am 6. Juni mit Grossbritannien und den Niederlanden anzubieten, und wir hoffen, dass Sie unseren ersten «Burrus»-Katalog als dem grossen Anlass würdig betrachten werden.*

*Vielleicht interessiert es Sie zu erfahren, dass ich nach einem angenehmen Flug von Genf über London sicher zurückgekommen bin. Ich wurde zu meinem grossen Erstaunen von einer Menge von etwa 250 bis 300 Leuten, Mitarbeitern, Investoren, Philatelisten und anderen Freunden, die von meinen «Burrus»-Transaktionen gehört hatten und mich fast königlich begrüssteten, am Dublin Airport empfangen. Sie sangen «For he is a jolly good fellow» (Denn er ist ein lustiger guter Bursche), irische Lieder, klatschten in die Hände, jubelten mir zu und so weiter. Dies ist einem Philatelisten noch nie passiert.*

*Lassen Sie mich Ihnen, lieber Mr. Burrus, für Irland, im Namen von Shanahans Stamp Auctions Ltd., danken.*

*Mit tiefer Ergebenheit.*

*Ihr*

*PAUL SINGER.»*

Das Vorwort enthielt ein Foto, das bereits am 4. Mai 1959 in der Presse erschienen war. Singer sprach von harten, mehr als dreitägigen Verhandlungen, die dem Geschäftsabschluss vorausgegangen waren, die also in der Woche zuvor stattgefunden hatten. Er sah sich selbst auf dem Höhepunkt seiner steilen Karriere.

Dass alles ganz anders kam, dass der Gipfelbesteigung ein tiefer Sturz ins nahezu Ungewisse folgen sollte, hätte Singer sich wohl kaum in seinen schlimmsten Träumen ausmalen können. Davon wird noch die Rede sein, ebenso von dem Verbleib der Burrus-Sammlungen. ■

*(Fortsetzung folgt)*

## Rapporto della Commissione di gestione per il 2017

Come è consuetudine, la Commissione di gestione è stata presente a tutte le riunioni del Comitato Centrale (CC).

Da mettere in evidenza, la trasparenza e la lealtà regnante in seno al CC. Le talvolta critiche esternazioni del nostro presidente nei suoi editoriali del GfS riflettono la pura realtà, che piaccia o meno.

La Federazione è molto ben diretta da un presidente che riesce a garantire il mantenimento della rotta anche se talvolta si è confrontati con il cambiamento di corso. Ogni membro, responsabile del proprio mansionario, adempie con cura e attenzione i propri compiti, anche in momenti di difficoltà che possono nascere da opinioni divergenti. La Commissione di gestione ha voluto enfatizzare le premature dimissioni inoltrate dal Signor Peter Suter, responsabile del dicastero esposizioni, che ha dovuto lasciare la carica per motivi professionali. Lo si ringrazia sentitamente per i servizi resi in ambito del CC. In sua sostituzione, il CC ha trovato un valido sostituto nella persona di Giovanni Balimann già conosciuto per le sue particolari doti e per le attività svolte in seno della Federazione. La sua nomina verrà ratificata alla prossima Assemblea dei delegati a La Chaux-de-Fonds.

Ogni responsabile di un dicastero riferisce dei suoi problemi con la stesura del rapporto. Si tenga presente che la Commissione di gestione effettua l'esaminazione dell'ordinaria amministrazione sulla base della documentazione fornita ed esistente. Ai membri della Commissione di gestione vengono regolarmente consegnati tutti i verbali delle sedute del CC, ivi compreso i conti annuali. Nessuno dei documenti può essere contestato dai firmatari, per cui non vi possono essere reazioni.

Si ringraziano i membri del Comitato Centrale per l'infaticabile lavoro svolto. Il loro profuso impegno è un incentivo per lo sviluppo di una Federazione sempre più moderna e attiva. ■

Marcel Jaques  
Presidente

Gerhard Kraner  
Vicepresidente

Martin Geser  
Membro